Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

— 25 —

gegen verschiedene Krankheiten.

Helfen stets.

Portage, Wisc., 8. Februar 1887.

Mit Vergnügen kann ich bestätigen, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen mir in den verschiedensten Krankheitsfällen schon ausgezeichnete Dienste geleistet haben und möchte ich nicht ohne dieselben sein.

Frau A. Eulberg.

Sehr werthvoll.

Hampton, Iowa, 6. Feb. 1887.

Ihre werthvollen Dr. August König's Hamburger Familien-Medizinen haben mir schon in vielen Krankheitsfällen große Dienste geleistet. Sie wirken immer, wenn andere Mittel wirkungslos waren.

Chr. Fink.

Suchen ihres Gleichen.

New Britain Conn., 8. Februar 1887.

Ihre berühmten Dr. August König's Hamburger Familien-Medizinen bewährten sich in jedem Falle, wo ich Gelegenheit hatte dieselben anzuwenden. Schon seit vielen Jahren halte ich diese ausgezeichneten Hausmittel stets im Hause vorräthig und möchte nicht ohne dieselben sein.

Andrew Glover.

Bewähren sich immer.

Lenkoben, Wisc. 13. Februar, 1887.

Mit Vergnügen bescheinige ich, daß Ihre Dr. Aug. König's Hamburger Familien-Medizinen schon seit einer Reihe von Jahren in meinem Hause angewandt werden und waren die Erfolge, welche mit deren Anwendung erzielt wurden, stets zufriedenstellend.

John Grundhofer.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Herzschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden. Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die roller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und versende ich kostenfrei, sorgsam verpackt, ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adressire: Dr. SCHULTZ, 121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

HOP OINTMENT

WHITENS the SKIN.

Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.

The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn. Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.

In allen Apotheken zu haben.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)

Extracte, (flavoring extracts)

— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100 Süd Pennsylvania Str.

Indianapolis, Ind.

Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

S. A. Johnston,

62 Ost Washington Str.

Empfiehlt seine große Auswahl in

M. & D. Steel Ranges

für Hotels und Private.

New Lyman Gasolin-Oefen

die besten der Welt.

Die vorzüglichen

Eis-Behälter

aus hartem Holz.

Argand Ranges u. Kochöfen

— und —

FEUER-HEERDE.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

Telephon 861.

Lake ICE,

für die Saison 1887.

A. Taylor,

Office: 460 Nord West Str.

Telephon 949.

Andre Cornelis.

Pariser Roman von Paul Bourget.

Deutsch von Anton Bettelheim.

(Fortsetzung.)

Ich hörte Julie's Gerede an, ohne zu erwidern. Daß Tante Louise von einer Geisteskrankheit befallen wurde, überraschte mich nicht, nach dem Kummer, den sie durchgemacht, und ich erklärte mir also manche Sonderbarkeiten, die ich in ihrem Benehmen mir gegenüber während meiner letzten Besuche bemerkt hatte. Sie hatte mich damit in großes Erstaunen versetzt, daß sie eines der Bücher meines Vaters von mir zurückverlangt hatte, das ich niemals hatte mit fortnehmen wollen. „Gib's mir zurück" — —hatte sie mir gesagt mit solchem Nachdruck, daß ich mich angeschickt, das Buch zu suchen. Endlich entdeckte ich es unter einem Stoß anderer Bücher, wie absichtlich verborgen im untersten Fach eines Schrankes. Die weitschweifigen Reden Julies's klärten mich nur über die traurige Ursache dessen auf, was ich auf das wunderliche Wesen einer alten, pedantischen, einsamen Jungfer geschoben hatte. Was ich dagegen nicht mit so viel Phantasie hinnehmen konnte, wie mein altes Kindermädchen, das waren die Gedanken meiner Tante über den Tod meines Vaters. Was waren das für Gedanken? Es war mir wiederholt im Laufe der Gespräche mit ihr begegnet, beiläufig zu merken, daß sie mir nicht ihr ganzes Herz öffnete. Der Starrsinn, mit dem sie meinen Plan, persönlich nachzuforschen, bekämpft hatte, konnte wohl nur eine Folge ihrer Frömmigkeit sein, die jedem Nachegelüste widerstrebte. Kam diese Frömmigkeit dabei aber überhaupt in's Spiel? Der Unruhe, welche sie mir gegenüber so oft in Betreff meiner eigenen Sicherheit an den Tag gelegt, und die so weit ging, daß sie mich bat, mich Abends zu bewaffnen, auf der Eisenbahn in kein leeres Coupe zu steigen und anderen Rathschlägen der Art, dieser Aengstlichkeit in der Fürsorge um meine Person lag gewiß krankhafte Ueberreizung zu Grunde; diese Befürchtungen konnten aber auch auf einem weniger haltlosen Fundament ruhen, als ich es voraussetzte. So bemerkte ich mit einer gewissen Besorgniß, daß diese seltsame Angst noch stärker aufgetreten war, seitdem sie die volle Herrschaft über ihren Geist verloren. „Kaltes Blut," sagte ich mir, „soll ich ihr am Ende gleichen? Sind so fixe Ideen nicht natürlich bei einer Person, deren Hirn vom Verfolgungswahn heimgesucht ist und die einen angebeteten Bruder unter ebenso tragischen, als geheimnißvollen Umständen verloren hat? Da ich Julie hörte und gegen meinen Willen also klügelte, kamen wir vor dem Hause meiner Tante an, — einem echten Haus des Unglücks und Schauerstücks an diesem Decembermorgen, mit der dunklen Linie des Waldes, die sich vom Horizont abhob, mit dem Gewölk, das niedrig am grauen Himmel hinzog, mit der Einsamkeit des abgeschiedenen Winkels einer kleinen Stadt, welchen das traurigste Schweigen, die Winterstille auf dem Lande, umfing. Der Hund sprang mir entgegen, als ich aus dem Wagen stieg, ein großer Neufundländer, schwarz und weiß gefleckt, den ich des Spaßes halber zum Aergerniß meiner Tante Don Juan genannt hatte. Ich stieß ihn fast rauh zurück, so war mir das Herz zusammengeschnürt bei dem Gedanken an den Zustand, in welchem ich die unglückliche Frau wiederfinden würde, und ich stieg immer gleich über je drei Stufen die Treppe hinauf, welche in ihr Gemach führte.

Da ich eintrat, hielt mich schon auf der Thürschwelle die Dienerin, welche am Bettende saß, mit einer Geberde auf und machte mir ein Zeichen, daß meine Tante schlummere. Ich setzte mich deshalb, indem ich so leise als möglich auf dem Teppich fortschritt, auf ein Ruhebett am Kamin und sah die Kranke schlafen, das Antlitz gegen die Wand gekehrt, in dem alten Bett, mit den geraden Säulen, das schon dasjenige meiner Großmutter gewesen in der Stadt der Provence, aus welcher unsere Familie herstammt. Die Vorhänge aus rothem, gestricktem Sammt, welche meine Tante an den Stangen hatte aufhängen lassen (an Stelle der Mousselinvorhänge, die im Süden üblich, um die Mücken abzuhalten), entzogen sie halb und halb meinem Anblick. Ich hörte ihren kurzen Athem und ich betrachtete das Zimmer, das mir ebenso wohl vertraut war, wie der Salon im Erdgeschoß, in welchem ich den Glückwunsch für meinen Stiefvater aus Anlaß seiner Heirath geschrieben. Die Muster dieser rothen Vorhänge waren längst aus der Mode gekommen: aber sie stimmten zu den altväterischen Formen der Möbel, zu dem zerknitterten Papier des an das Fenster gerückten Wandschirms, zur reichen Farbe des Teppichs, zu den verschossenen Rips der Fauteuils, kurz zu Allem, was da und dort von alten Stücken, den Ueberresten unseres Familienlebens von der alten Jungfer so sorgsam zusammengetragen worden war; und sie war so nett, ihre Hände, mit den schwarzen Halbhandschuhen bekleidet, gingen jedem Stäubchen, das Jean, der Gärtner und Diener in einer Person, etwa übrig gelassen, so säuberlich nach, daß diese abgenutzten Gegenstände, Dank der nachdunkelnden Farbe der Bettstatt, der Stühle und der Kommode mit den Bronze-Griffen, dem Gemach den intimen Anstrich verliehen, welchen alte Maler biblischen Bildern zu geben suchen. Der Gegensatz war schlagend zwischen einem modisch hergerichteten Junggesellenzimmer und diesem friedlichen Asyl. Ich war zu jäh aus dem einen in das andere übergegangen, um ihn nicht zu empfinden, und dieser Gegensatz und der stumme Vorwurf, der für mich in diesem Krankenzimmer lag, dessen Luft jetzt durch Arzneigeruch verdampft war, während dieselbe sonst kräftig belebt war durch den frischen Dunst des Lawendels, den meine Tante liebte. Während der halben Stunde, die ich also damit verbrachte, ihren Schlummer zu belauschen und in meiner Ecke am Kamin, in dem es leise knisterte, an ihr einsames Leben zu denken—mit welchen Vorwürfen überhäufte ich mich da nicht! Wie fest nahm ich mir vor, für Wochen und Wochen zu ihr zu kommen, wenn sie erst wieder wohlet wäre, denn ich konnte, ich wollte nicht zugeben, daß sie in Lebensgefahr sich befand, und ich erwartete den Augenblick, in dem sie erwachte, um sie um Verzeihung zu bitten, um ihr zu sagen, wie sehr ich sie liebte. Mit einem Male stieß sie einen lauteren Seufzer aus als vorher, und ich sah, wie sie den nicht gelähmten Arm erhob und mehrmals emporhob mit der Geberde, die etwas Verzweifeltes an sich hatte.

„Sie ist erwacht," sagte mir Julie, welche die junge Magd am Bett abgelöst hatte.

Ich näherte mich meiner Tante und rief sie bei Namen an; ich sah ihr armes, durch den Schlaganfall verstelltes Gesicht. Sie erkannte mich, und wie ich mich zu ihr niederbeugte, um sie zu umarmen, berührte sie mit ihrer heilen Hand meine Wange. Sie wiederholte diese ihre gewohnte Liebkosung mehrmals langsam. Ich richtete sie mit Julie's Hilfe im Bett auf, denn es fiel ihr unendlich schwer, sich selbst umzudrehen, so daß sie mich besser sehen konnte; sie betrachtete mich lange, und zwei schwere Thränen flossen aus ihren Augen, aus welchen zugleich eine unsinnige Liebe, die höchste Angst und ein unaussprechliches Mitleid sprachen. Auch ich antwortete mit Thränen, die sie mit der Außenfläche ihrer Hand abtrocknete; sie wollte mich anreden, aber sie konnte nur Worte ohne Zusammenhang sprechen, die mir vollends das Herz zerrissen. Sie sah aus meinem Mienenspiel, daß ich sie nicht verstanden hatte; sie machte eine Anstrengung, um die Worte zu finden, die ihre hell und klar gebliebenen Gedanken ausdrücken sollten. Sie sagte noch eine unverständliche Phrase, dann begann sie wieder diese Geberde verzweifelter Ohnmacht, die mich bei ihrem Erwachen so schmerzlich betrübt hatte. Indessen schien sie neuen Muth zu schöpfen, als ich sie fragte; „Was wollen Sie, liebe Tante?" Sie gab mir durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie wünsche, daß Julie hinausginge, und sowie wir allein waren, nahm ihr Gesicht einen anderen Ausdruck an. Sie konnte, von mir unterstützt, mit der Hand unter das Kopfkissen greifen und von dort holte sie ihren Schlüsselbund hervor; indem sie dann einen von allen hervorzog, machte sie die Geberde, ein Schloß zu öffnen. Ich dachte sofort an ihre quälenden Einbildungen, daß sie bestohlen werde, und fragte sie, ob sie das Kästchen wünsche, das dieser Schlüssel öffne. Es war das ein ganz kleiner gezahnter Schlüssel, mit etwas niedrigem Einschnitt, wie man sie für die (sogenannten Pump-) Sicherheits-Schlösser herstellt. Ich sah, daß ich mich nicht getäuscht hatte. Sie konnte sagen: „Ja!" und zu gleicher Zeit wurden ihre Augen heller.

„Aber wo ist dieses Kästchen?" — fragte ich sie nun.

Sie erwiderte mit Worten, deren Sinn ich nicht zu fassen vermochte, und da ich sah, daß sie in ihre schmerzliche Aufregung zurückfiel, bat ich sie, mich fragen zu lassen und mir durch Geberden zu antworten. Nach wenigen Minuten tastenden Herumrathens war ich dahintergekommen, daß es sich um ein Kästchen handelte, das, in einem der beiden Schränke des ebenerdigen Zimmers eingesperrt, durch einen an demselben befestigten Schlüssel geöffnet werden könne. Ich stieg hinab und ließ sie inzwischen allein, ihrem Wunsche gemäß, dem sie durch Zeichen Ausdruck gab. Ich fand ohne Mühe das Kästchen, zu dem das Schlüsselchen paßte, obwohl es sorgfältig hinter eine Hutschachtel und etliche Kassetten mit Silberzeug gestellt war. Es war aus dürftigem Sandelholz mit den in Gold und Platina eingelegten Initialen: J. G.....J. G. — Justin Cornelis....— Es hatte also meinem Vater gehört. Ich habe seitdem vermuthet, daß dieses kleine, kunstreich ausgeführte Kästchen ihm als Gegengabe für ein anderes mit anderen Anfangsbuchstaben von einer Freundin gegeben wurde, die ihn gebeten, hier all' die kleinen Sächelchen einzuschließen, welche die Reliquien einer verborgenen Neigung sind: duftige Briefchen, Schleier, die man auf glücklichen Spaziergängen getragen, vertrocknete Blumensträußchen, Portraits in einem einzigen Abzug. Vielleicht war diese Freundin dieselbe Frau, welche ich in so unwürdiger Weise der Mitschuld an dem Verbrechen des Hotel Imperial bezichtigt hatte? Dann hatte mein Vater sich verheirathet. Er hatte dieses Andenken einer Vergangenheit, mit der er für immer brach, weder aufheben noch vernichten wollen und deshalb meiner Tante zur Aufbewahrung übergeben.... Im Augenblicke forschte ich nicht so weit nach, ich versuchte Schloß und Schlüssel, um zu sehen, ob ich mich nicht täusche. Ich hob den Deckel auf und schaute halb mechanisch hinein, überzeugt, daß ich Bündel von Werthpapieren, einige Juwelen, Geldrollen, kurz einen ganzen, ängstlich verborgenen Schatz finden würde. Statt dessen sah ich mehrere sorgfältig in Papier eingewickelte Päckchen. Ich nahm Eines und konnte da lesen: „Brief von Justin"....Daneben eine Jahreszahl; dieselbe Aufschrift stand auf dem zweiten, dritten und vierten.

Es war die ganze Correspondenz meines Vaters, welche meine Tante in dieser Weise mit der Pietät aufhob, die sie darein setzte, keinen einzigen von den Gegenständen zu Grunde gehen zu lassen, welche demjenigen gehört, der die größte Liebe ihres Lebens gewesen war. Aber warum hatte sie nur niemals von diesem Schatz gesprochen, der für mich kostbarer war, als jeder andere? Ich stellte mir diese Frage, indem ich das Kästchen schloß. Dann sagte ich mir, daß sie sich ohne Zweifel von diesen Briefen erst im letzten Augenblick hatte trennen wollen. In solchen Gedanken stieg ich hinauf.

Ich stand noch in der Thür, als mich schon ihre Blicke trafen, aus welchen eine verzehrende Ungeduld und Aengstlichkeit sprachen. Sie hatte das Kästchen kaum im Bette, als sie dasselbe öffnete, ein Päckchen Briefe herausnahm, dann ein anderes und schließlich ein einziges davon behielt, dann legte sie die anderen wieder zurück, drehte den Schlüssel zweimal um und gab mir durch Zeichen den Auftrag, das Kästchen auf die Kommode zu stellen. Während ich diesem Wunsche nachkam und die Nippessachen bei Seite schob, mit welchen diese Kommode angefüllt war, sah ich die Kranke in dem vor mir stehenden Spiegel. Sie hatte sich mit äußerster Anstrengung halb aufgerichtet und versuchte es mit ihrer freien Hand das Päckchen Briefe, das sie herausgenommen, in den Kamin zu schleudern, der rechts von ihrem Lager nur einen Meter vom Bettende entfernt war. Aber sie konnte sich kaum erheben, ihre Schwungkraft war zu schwach und das Päckchen fiel zu Boden. Ich eilte auf sie zu, um ihr die Kissen unter den Kopf zu schieben und sie im Bett zurecht zu rücken. Und dann hob sie auf's Neue an, ihre große, traurige Geste mit dem gelähmten Arm zu versuchen; ihre Finger krampften sich auf der Decke zusammen und neue Thränen entströmten ihren armen Augen.—Ach, wie schäm' ich mich dessen, was ich nun niederzuschreiben habe!.... Ich werde es aber gleichviel schreiben, denn ich habe mir gelobt, wahr zu sein bis zu diesem Fehler, ja bis zu einem weit ärgeren!.... Ich verstand ohne Mühe, was in dem Geist der armen Kranken vorgegangen war. Offenbar enthielt das auf den Teppich gefallene, zwischen dem Ofenschirme und Nachttisch liegende Päckchen Briefe, welche sie für immer zu vernichten wünschte, damit ich sie nicht lese. Sie hätte seit geraumer Zeit diese Blätter verbrennen können, von welchen sie eine verhängnißvolle Wirkung auf mich besorgte. Ich begriff denn, daß sie das von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag verschoben hatte, denn ich wußte ja, mit welch' abgöttischem Cultus sie die kleinsten Dinge behandelte, die meinem Vater gehört hatten. Hatte ich doch gesehen, daß sie die Schreib-Mappe aufbewahrt, deren er sich bei seinem Aufenthalt in Compiègne bedient, mit dem Briefpapier und Couverts, die sich bei seinem letzten Besuch darin befunden hatten? Ja, sie hatte warten wollen, immer noch warten, bevor sie sich für immer von diesen geliebten, gefährlichen Briefen trennte. Dann hatte sie die Krankheit überrascht und jetzt hatte sie die Angst überfallen, daß dies Päckchen in meinen Besitz fallen würde. Ich gab mir auch Rechenschaft darüber, daß ein thörichtes Mißtrauen, der Argwohn ihrer letzten Zeiten, sie verhindert, das Kästchen von Jean oder Julie zu verlangen. Das war auch, wie ich in demselben Augenblick errieth, das Geheimniß der Ungeduld gewesen, mit welcher die arme Frau meine Ankunft erwartet hatte, auch das Geheimniß der Verwirrung, in der ich sie gesehen. Und nun hatten ihre Kräfte sie im Stich gelassen. Sie hatte umsonst versucht, die Briefe in's Feuer zu werfen, dasselbe Feuer, dessen Knistern sie vernahm, ohne sich erheben, ja ohne nur die so heiß ersehnte Flamme erblicken zu können. All' diese Vermuthungen, die mir damals plötzlich aufstiegen, gewannen später festere Form. Im Augenblick schmolzen sie in eine ungeheure Empfindung des Mitgefühls dahin vor dem Uebermaß des Leidens der unglücklichen Frau.

„Plagen Sie sich nicht, liebe Tante", sagte ich ihr, indem ich ihr die Decke bis zu den Schultern hinaufschob, „ich werde diese Briefe verbrennen."

Sie hob die Augen ängstlich bittend zu mir empor. Ich schloß ihr die Augenlider mit einem Tuche und beugte mich herab, um das Päckchen aufzuheben. Auf dem Umschlags-Papier las ich deutlich die Angabe: „1864.—Briefe von Justin." 1864! Das war ja das letzte Lebensjahr meines Vaters! — Ich weiß! was ich in diesem Momente that, war insam: der letzte Wille der Sterbenden ist etwas Geheiligtes. Ich durfte, nein, ich durfte Die nicht hintergehen, welche im Begriff war, mich für immer zu verlassen und deren Athemzüge, wie ich wohl hörte, immer schneller wurden. Aber Gedanken stürmten auf mich ein, die stärker waren, als ich.... Wenn meine Tante Louise leidenschaftlich, bis zur Raserei, wünschte, daß diese Briefe verbrannt würden, dann mußten sie mir wohl den Weg zur Rache weisen können....Briefe aus dem letzten Lebensjahr meines Vaters und von denen sie mir nie gesprochen hatte! — Ich klügelte nicht, ich zögerte nicht, wie ein Blitz durchzuckte mich die Möglichkeit, zu erfahren.... Was? Das wußte ich nicht, aber Gewisses zu erfahren... Statt das Brief-Päckchen in's Feuer zu werfen, schleuderte ich es seitwärts unter einen Armstuhl, dann beugte ich mich nochmals über die Kranke und mit mühsam erzwungenem, sicherem, festem Ton sagte ich ihr, daß ihr Wille erfüllt sei und daß die Briefe brennen. Sie faßte meine Hand und küßte sie — wie schmerzte mich diese Liebkosung! Ich setzte mich an ihr Bett, und barg mein Haupt in den Decken, damit ihre Blicke nicht den meinigen begegneten. Ach! Ich hatte ihren Blick nicht lange zu scheuen. Gegen zehn Uhr schlummerte sie ein. Um Mitternacht wurde sie wieder aufgeregter. Um zwei Uhr kam der Priester, um sie mit den Sterbesakramenten zu versehen. Gegen Abend erlitt sie einen neuen Anfall, der sie bewußtlos machte und in der darauf folgenden Nacht verschied sie....

Theure Tante, wirst Du mir die Lüge, die ich Dir in Deiner letzten Stunde sagte, vergeben? Du wolltest, daß ich die verhängnißvollen Briefe, die mir zuerst die Vergangenheit so furchtbar aufhellten, nicht läse; Du hofftest, mir also einen Verdacht zu ersparen, der Dich selbst gemartert hat. Auf Deinem Sterbebette dachtest Du nur an mein Glück. Wirst Du mir vergeben, daß ich diese Fürsorge noch in Deiner Agonie hinfällig machte? Ich muß mich zu Dir aussprechen, wenn ich gleich nicht weiß, ob Du mich heute sehen oder hören oder auch nur die Erregung fühlen kannst, die aus meinem tiefsten Innern Dein Andenken, süße Todte, grüßt. Sieh: ich schäme mich so, Dich belogen zu haben, während Du nur daran dachtest, gütig, so gütig gegen mich zu sein, wie niemals ein menschliches Geschöpf gütiger für ein anderes gewesen. Ich muß Dir das sagen, edle Frau, die sie in weißen Tüchern aufgebahrt haben, wie es Deinem so reinen Wesen geziemt. An Dir wenigstens habe ich niemals gezweifelt. Indem ich an Dich denke, spüre ich keine Bitterkeit, es wäre denn die, daß ich Dich nicht genug geliebt, da Du noch lebtest, es wäre denn, daß ich den letzten Wunsch Deiner Seele nicht erfüllt. Ich glaube Dich zu sehen mit Deinen Augen, die sagten, daß es in Deinem Herzen keine Flecken gäbe, nur Wunden!.... Du kommst zu mir und vergibst mir und mit Deiner Hand liebkosest Du meine Wange, mit derselben traurigen Liebkosung, die Du mir hast zu Theil werden lassen, bevor Du dahingingest in die Finsterniß, in welcher die Hände einander nicht mehr drücken, die Thränen nicht zusammenfließen können. Wenn der Tod nicht so rasch über Dich gekommen, wenn ich Deinem letzten Verlangen gehorcht hätte, dann würdest Du das Geheimniß Deiner schmerzlichsten Zweifel mit unter die Erde genommen haben. Armer Geist! Du tadelst mich jetzt nicht mehr, daß ich zu wissen begehrte? Du tadelst mich nicht, gelitten zu haben? Es lebt auf uns lastend ein Geschick, das will, daß Licht werde in der Nacht des Verbrechens, daß die Gerechtigkeit ihre Sendung erfülle, daß der Rächer komme. Auf welchen Wegen? Diese Gewalt weiß es und sie gebraucht zu ihrem Werk höchst wunderbare Waffen. Es stand geschrieben, fromme Schwester meines Vaters, daß Deine treue Pflege dieses theuren Andenkens in mir endlich den Willen wiedererwecken sollte, der schon zu erschlaffen begann. Hingebende, verstörte Seele, wirf' mir nicht die Marter vor, die ich mir selbst auferlegt, die tragische Sühne, in der ich meine Jugend zu Grunde gerichtet habe. Ruhe, ruhe nun auch. Friede mag sich niedersenken auf das Grab, in dem Ihr zusammen den ewigen Schlaf schlafet, mein Vater und Du, auf dem Friedhof von Compiègne, der auch mich eines Tages aufnehmen wird. Ach, könnte dieser Tag nur schon morgen sein!

8.

Meine Tante war gegen neun Uhr Abends gestorben. Ich schloß ihr die Augen und weinte lange, lange. Um elf Uhr holte mich die alte Julie und nöthigte mich, hinunterzukommen, um ein wenig zu essen. Ich hatte den ganzen Tag nichts genommen als eine Schale schwarzen Kaffee. Welch düsteres Mahl nahm ich also ein in diesem mit alterthümlichen Schüsseln geschmückten Saal, in dem ich mich so oft ihr gegenübergesetzt. Eine vor mich hingestellte Lampe warf ihren Lichtschein auf das Tischtuch, ohne vollständig das Dunkel aus dem Gemach zu bannen, das ein großer, von der Gluth rissig gewordener Fayence-Ofen durchwärmte. Ich hörte das Knistern in diesem Ofen, das mich an die Abende meiner Kindheit erinnert, in welcher ich Bratkastanien in die Gluth eines ähnlichen Feuers gelegt, nachdem ich zuerst die Schalen aus Angst vor dem Knall, beim Aufspringen, zerschnitten hatte. Ich schaute Julie an, die mich hatte bedienen wollen und mit dem Ende ihrer blauen Schürze die Thränen abwischte, die ihr über die runzeligen Backen hinabliefen. Ich habe grausamere Stunden in meinem Leben durchgemacht, erschütternderes habe ich nicht gekannt. Ich kann mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß der Kummer anfangs in mir jeden anderen Gedanken auslöschte, Ich dachte, während dieser Trauernacht, keinen Augenblick daran, das Päckchen Briefe zu öffnen, das ich mir durch eine so schmachvolle Lüge angeeignet hatte. Ich hatte sogar ihr Vorhandensein vergessen, obwohl ich mir Nachmittags die Mühe genommen, sie aufzuheben und auf mein Zimmer zu tragen. Jetzt focht mich keine Neugier an, die Geheimnisse dieser Briefe zu erfahren. Ich wußte, daß ich gerade für immer das einzige Wesen verloren, das mich unbedingt geliebt hatte, und diese Idee zerriß mir das Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Hessen-Nassau.

In der zwischen Hachenburg und Altenkirchen gelegenen Pulvermühle Ferrenau fand eine Explosion statt, bei welcher 5 Arbeiter ihr Leben einbüßten. In Folge des gewaltigen Luftdruckes wurden in den umliegenden Dörfern fast sämmtliche Fenster zertrümmert. — Jubiläen: In Frankfurt feierte das Ehepaar Rollfuhrunternehmer J. C. Kiel das Fest der silbernen Hochzeit und Hr. Georg Grün, Verwalter der Firma Hilarius Geier, sein 25jähriges Dienstjubiläum; in Niederhadamar beging der Pfarrer Hülsmann sein 25jähriges Priesterjubiläum. — Der Ackerer J. Völker aus Asbach brach das Genick bei einem Sturz von seinem Heuspeicher. — Das Gehöft des Ackerers Waldeck in Hohenkirchen und das Haus nebst Werkstätte des Bürstenmachers Peter May in Homburg wurden durch Feuer zerstört.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Im Hofe des neuen Kreisgefängnisses in Braunschweig fand kürzlich die Hinrichtung des Raubmörders Clemens Jünnemann durch den Scharfrichter Kraus statt. Außer den Mitgliedern der Staatsanwaltschaft und dem Dechanten Becker war nur die gesetzlich vorgeschriebene Zahl von Zeugen anwesend. Es ist die erste Hinrichtung, welche in dem neuen Gebäude stattfand. Jünnemann, welcher 1864 zu Heuthen geboren wurde, erschlug im August vorigen Jahres seinen Nebenarbeiter Kruse in der Salzdahlumer Zuckerfabrik, beraubte ihn seiner Baarschaft und vergrub die Leiche in der Fabrik selbst. Beim Prozesse gestand er das Verbrechen ein. — † In Lemgo Pastor Pothmann. — Der in Dessau wohnende Maurer H. und der frühere Schlachtermeister C. Rössing in Schöppenstedt haben sich erhängt; der Großtöther August B. von Erxhausen beging Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt. — Der Steinhauer Carl Schürzeburg aus Negenborn erlag einem Schlaganfalle; der Verwalter des Herrn Görg auf der Domäne Laubach bei Rhoden und die Frau des Taglöhners Bruer in Upen brachen das Genick, und die Handelsfrau Witte von Zerbst wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

Mecklenburg.

Der Rechtsanwalt C. F. G. E. Schütze in Güstow wurde wegen Unterschlagung zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die besten Bürsten kauft man bei H. Schmedel, No. 423 Virginia Avenue.

— Verlangt Mucho's „Best Havanna Cigars".

-TO- CINCINNATI And Points SOUTH -FROM-

C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto, AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy, AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk. AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette, AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.

Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:

D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O. W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.

Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr.

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A. Morris, Präsident.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste für Oefen!

John Grosch,

Mozart Halle,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von einheimischen und importirten reinen

Weinen!

bester Qualität, zu den billigsten Preisen.

Aechtes importirtes Seitersw-Wasser in Original-Krügen.

Waaren werden in's Haus geliefert.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

Mantles, Grates und Ziegel-Heerde.

Große Auswahl, niedrige Preise.

Für Naturgas eingerichtet wenn gewünscht.

„Quick Meal" Gasolin Oefen.

"HAPPY THOUGHT" RANGES.

Wir verkaufen Ranges (Kochöfen) billiger als irgend ein Haus in der Stadt.

Kochöfen, Base Burners und Heizöfen aller Sorten. Es bezahlt sich, bei uns vorzusprechen, ehe Sie kaufen.

Wm. H. Bennett & Son,

No. 38 Süd Meridian Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge. Vom 1. März, 1887 an:

Züge verlassen den Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:30 Bm	†11:00 B	*4:50 Nm	†4.00 N
Ank. Camb'p'ght	6:13 „	1:00 Nm	6:38 „	6:10 „
„ Richmond	6:45 „	1:35 „	7:10 „	6:45 „
„ Dayton	8:30 „	3:20 „	9:00 „	.....
„ Piqua	8:45 „	3:36 „	9:04 „	.....
„ Urbana	9:43 „	4:26 „	9:54 „	.....
„ Columbus	11:10 „	6:00 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:30 Nm	.....	1:00 Bm	.....
„ Steubenville	4:30 „	.....	4:20 „	.....
„ Wheeling	5:00 „	.....	6:35 „	.....
„ Pittsburg	8:55 „	.....	6:00 „	.....
„ Harrisburg	3:05 Bm	.....	3:20 Am	.....
„ Baltimore	4:55 „	.....	6:15 Am	.....
„ Washington	6:05 „	.....	7:15 „	.....
„ Philadelphia	5:00 „	.....	9:50 „	.....
„ New York	7:30 „	.....	9:50 „	.....
„ Boston	3:00 Nm	.....	7:50 Bm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Paläste, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Also ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. M. Dering, A. G. P. A., Northeast-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Genl. Manager, Pittsburg, Pa.

C. A. Ford, Genl. Passag